

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 41 (1948)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Bauernleben in Japan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Spielende Kinder vor einem japanischen Kleinbauerngehöft.

BAUERNLEBEN IN JAPAN.

Die japanische Wirtschaft ruht zum grossen Teil auf dem Bauerntum. Japan, dessen Fläche nur zu einem Fünftel landwirtschaftlich nutzbar ist, zählt etwa 5 ½ Millionen Bauernbetriebe. 55 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft (in der Schweiz nur etwas mehr als der fünfte Teil). Auch in Japan handelt es sich meistens um ausgesprochene Kleinbauern; nicht weniger als vier von fünf Bauern sind gezwungen, neben der Landwirtschaft noch einem andern Erwerb nachzugehen. So betreiben über zwei Millionen Haushaltungen die Seidenraupenzucht, ohne die sich viele Familien auf ihren kleinen Besitzungen nicht durchbringen könnten.



Erntezeit. Das Getreide wird in einer modernen Windfege gereinigt.

Eine weitere Eigenart der japanischen Landwirtschaft ist das Fehlen einer Grossviehzucht nach europäischen Begriffen. Auf den Kleinbauernhöfen braucht man meist nicht einmal Zugtiere. Hacke, Spaten und Sichel sind, heute wie vor vielen hundert Jahren, die wichtigsten Werkzeuge des japanischen Bauern. Die von den Japanern betriebene Landwirtschaft gleicht einem intensiven Gartenbaubetrieb. Da oft kleinste Flächen für die Ernährung einer Familie ausreichen müssen, stehen meistens auch genügend eigene und billige Arbeits-



Bauernmädchen auf dem Weg zur Feldarbeit.
Im Hintergrund der heilige Vulkan Fujiyama.

kräfte zur Bestellung des Bodens zur Verfügung. Die japanische Bauernfamilie arbeitet von früh bis spät angestrengt auf dem Felde. Die Frauen haben bei der Arbeit oft noch ihren Jüngsten auf den Rücken gebunden. Keine regelmässigen Sonn- und Ruhetage unterbrechen die harte Arbeitsfron, und doch sind vor allem die Frauen immer bei guter Laune und jederzeit zu Scherzen aufgelegt, während Reisende von den Männern behaupten, sie suchten ihr trauriges Los gelegentlich beim Saké, dem japanischen Reiswein, zu vergessen.

Was baut der japanische Ackerbauer auf seinen Feldern an? Mehr als die Hälfte des bebauten Bodens ist bewässertes Reisland. In den wärmeren Landstrichen heimst der Japaner zwei bis drei Reisernten im Jahr ein. In den kühleren



Japanische Bäuerin
mit Traglast und Kind.



Nordprovinzen und im Gebirge treten die europäischen Getreidearten an die Stelle des Reises. Daneben werden überall auch süsse Kartoffeln, Gemüse und Bohnen angebaut. Die Seidenraupenzucht erfordert ihrerseits die Kultur von Maulbeerbäumen. Auch der Lack- und der Papierbaum werden gepflanzt. Im Süden findet man sogar einen fast tropischen Landbau mit Pflanzungen von Zuckerrohr, Südfrüchten und Tee. Da die Japaner aus religiösen Gründen als Fleischspeise vorwiegend Fische essen, spielt die Tierzucht nur eine geringe Rolle. Einzig in der Geflügelzucht erlangten die Japaner internationalen Ruf.

A. B.

Rauchender Japaner mit dem typischen Reisstrohmantel.